

## **Meine Tante Thea ...**

Kurzansprache zur Projektvorstellung „Die Würde des Menschen ist (nicht) unantastbar“  
im kbo Haar am 14.Mai 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Meine Tante Theodolinde Diem ist im Frühling 1908 geboren. Am 21. März 1941 war ihr 32. Geburtstag und der letzte, den sie erleben durfte.

Meine Enkeltochter ist heute etwa genauso alt. Und es wird mir mehr denn je bewusst,, wieviel Hoffnung und Sehnsucht nach Leben und Liebe vernichtet worden ist.

Thea war 19 Jahre und – und nach den Erzählungen ihrer beiden älteren Schwestern – die Klügste von den drei Mädchen, als sie im Dezember 1927 nach Schönbrunn kam. Es gab noch einen kleinen Bruder, der mit 7 Jahren starb, da war Thea 24 Jahre alt.

Hätte man sie in die Familie zurückholen können? Der „Verordnete“ Abschied vom weltoffenen Elternhaus muss ihre Unsicherheit und das Gefühl der Benachteiligung verstärkt haben. So musste sie z.B. einen vorsichtigen Versuch beruflich tätig zu sein, aufgeben. Scheue Annäherungen von jungen Verehrern blieben tabu. Alles für ein junges Mädchen schwer zu akzeptieren. Thea und die Familie glaubten an die in Aussicht gestellte gesundheitliche Besserung während des Aufenthalts in Schönbrunn.

Thea war in der Epilepsie-Gruppe und sie konnte in den ersten Jahren dort arbeiten („sie macht auch wunderbare Handarbeiten“ meinte eine der Schwestern zu den Angehörigen). Wenn Besuch kam, lächelte sie, etwas ängstlich, aber sie schien sich abgefunden zu haben. Einmal rügte man sie: sie hatte einen Liebesbrief an einen Arzt geschrieben, nachvollziehbar für ein junges Leben, das vom Leben abgeschnitten war.

Die Deportierung in die Heil- und Pflegeanstalt nach Haar am 9. April 1941 – die den Angehörigen nicht mitgeteilt wurde – muss ein angstvoller Schreck gewesen sein und erst recht die Weiterreise einige Tage später. Den 29 Mädchen und Frauen (es gibt eine Transportliste) wurde das Ziel, die Tötungsanstalt Hartheim in Österreich natürlich nicht bekannt gegeben. Alle Ängste, Zweifel und Hoffnungen der vergangenen Jahre überfielen Rede Lisa Wanninger am 14. Mai

diese Menschen, und nicht erst als man sie aufforderte sich auszuziehen, angeblich, um noch einmal untersucht zu werden. dann kam das Gas, es war wahrscheinlich der 29. April 1941.

Den genauen Todestag weiß ich nicht. Meine Großeltern bekamen etwas später einen Brief, mit dem Vorschlag, sie sollten Geld überweisen, wenn sie die Urne mit der Asche ihrer an einer Lungenentzündung verstorbenen Tochter haben möchten. Die Urne meiner jungen Tante wurde im Westfriedhof in München beigesetzt. Eine Stele mit den Lebensdaten von Thea an ihrem Wohnhaus in Nymphenburg erinnert auch an sie. So versuchen wir wenigstens ihren Namen unantastbar zu machen.